

¹⁷ Gottfried Bachl, *Der beschädigte Eros*, Freiburg-Basel-Wien 1989, S. 70.

¹⁸ Kierkegaard, S. 71.

¹⁹ Ein Beispiel dafür ist Friedrich Schlegel, der allerdings nur das Wesen des Weiblichen als „reines Vegetieren“ charakterisiert, wodurch der Mann von seinem „Streben und Fortschreiten ohne Stillstand und Mittelpunkt“ erlöst wird; in: Friedrich Schlegel, Lucinde. Ein Roman, Goldmann-Klassiker, Augsburg 1985; mit Friedrich Schleiermachers „Vertraute Briefe“ von 1800 und einem Nachwort von Ursula Nauemann, S. 33-34. Vgl. Susanne Heine, *Gottes-Transformationen. Über die Auswanderung des Glaubens aus der christlichen Tradition*, in: Gregor Maria Hoff/Ulrich Winkler (Hg.), *Poesie der Theologie. Versuchsanordnungen zwischen Literatur und Theologie*, Innsbruck-Wien 2012, 139-154.

²⁰ Hans Urs von Balthasar, *Der Christ und die Angst*, Einsiedeln 1951, S. 14.

²¹ Epikur. Brief an Menoikeus, in: Johannes Mewaldt (Hg.), *Epikur. Philosophie der Freude*. Eine Auswahl aus seinen Schriften, Stuttgart 1973, S. 41.

²² Rollo May, *Antwort auf die Angst. Leben mit einer verdrängten Dimension*, Stuttgart 1982, S. 82.

²³ Gaetano Benedetti, *Psychotherapie und Seelsorge* (1968), in: Volker Laepple/Joachim Scharfenberg (Hg.), *Psychotherapie und Seelsorge*, Darmstadt 1977, S. 327 (zit. Benedetti). Diese Schilderung bringt Benedetti mit dem missverständlichen deutschen Wort „Erbsünde“ in Zusammenhang. Denn damit ist nicht eine verderbte Menschennatur gemeint, sondern eine geschichtliche Verstrickung, die der Mensch „in der Selbstverantwortung übernehmen und überwinden soll“; ebd., S. 328.

²⁴ Zitiert bei Kierkegaard, S. 119.

²⁵ Ebd., S. 106.

²⁶ Ebd., S. 119.

²⁷ Ebd., S. 79.

²⁸ Léon Wurmser, *Die zerbrochene Wirklichkeit. Psychoanalyse als das Studium von Konflikt und Komplementarität*, Berlin-Heidelberg 1989, S. 170 (zit. Wurmser).

²⁹ Kierkegaard, S. 123.

³⁰ Ebd., S. 142.

³¹ Benedetti, S. 327f.

³² Paul Tillich, *Systematische Theologie*, Bd. I, Berlin-New York 1987 (Nachdruck ³1984), S. 234.

³³ Vgl. die Erzählung vom besessenen Gerasener: Mk 5,1-20.

³⁴ Vgl. Mt 16,25.

³⁵ Martin Luther in seiner Schrift *De servo arbitrio* (Über den unfreien Willen) von 1525 (WA 18); in: *Der neue Glaube*, Luther Deutsch, Bd. 3, Kurt Aland (Hg.), Göttingen, ⁴1983, S. 194.

³⁶ Nahum N. Glatzer (ed.), *Hammer on the Rock. A Midrash Reader*, New York (1948) 1971, S. 62f: *Midrasch haGadol zu Gen 38,1*; zitiert bei Wurmser, S. 271.

³⁷ Michael Klessmann, *Angst und Angstbewältigung als Gegenstand praktisch-theologischer Reflexion*, Waltrop 1998, S. 18ff.

³⁸ Hans Christian Piper, *Das Menschenbild in der Seelsorge*, in: *Wege zum Menschen* 33, 1981, S. 391.

³⁹ Vgl. Dan 3,26-27.

⁴⁰ Vgl. Mt 25,14-30; Lk 19,12-27.

⁴¹ Kierkegaard, S. 162.

⁴² Wurmser, S. 117.

⁴³ *Midrasch Rabba zu Gen 39,6*, zitiert bei Wurmser, S. 119.

⁴⁴ Vgl. Offb 21,2-7.



... von der größeren Wirklichkeit Gottes

Werner URBANZ im Gespräch



Wie lange sind Sie schon Lehrender bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Seit meiner ersten Studienwoche im August 2004 in Maria Trost.

Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Altes Testament.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Die Vielfalt und Lebendigkeit der Aspekte des biblischen Gottesbildes, die in den Texten vorhanden ist. Es geht letztlich um die Botschaft von der größeren Wirklichkeit Gottes.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Immer! Im Hebräischen bedeutet die Intensivform des Wortes „lernen“ (lamad => Talmud) „lehren“. Im gemeinsamen intensiven Durchgang durch Texte und Themen des AT sehe ich selbst immer wieder größere Zusammenhänge deutlicher als sonst und nehme auch viele „Details“

erst so richtig in deren Gesamtbedeutung wahr. So entdeckt man gemeinsam tragende Stichwörter vom Buch Genesis an über die Psalmen bis hin ins Jesajabuch und darüber hinaus und erhält einen größeren Überblick als in der exegetisch-kleinteiligen Schreibtischarbeit.

Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Das gemeinsame Lesen und Nachdenken über einzelne Texte. Besonders auch das gemeinsame Fragen und Ringen um Verstehenswege, die spürbaren Ratlosigkeiten sowohl in den Texten als auch in uns beim Lesen und auch der stille Trost, der oft allein von den Worten und deren Bildwelten ausgeht.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Wie kann ich „unsere“ großen und wichtigen „theologischen Schlagwörter“ wie Gnade, Wahrheit, Leben, Gottesfurcht, Erlösung etc. so ausdeuten, ja übersetzen,

dass diese existentiell bedeutsam werden können.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Es ist wohl eher eine „Wolke von Zeugen“ (Hebr 12), beginnend in meinem Elternhaus durch eine gelebte stille „Theologie“, Kolleginnen und Kollegen mit Horizont im Studium und in meinem heutigen Umfeld bis zu den Lehrenden an der Universität; wobei ich hier doch namentlich Johannes Marböck und Karl M. Woschitz nennen möchte und deren hineinnehmenden Zugang zu den heiligen Schriften Israels und darüber hinaus, der aus einem Hören und Staunen kommt.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Das ist für einen Bibliker eine wirklich schwere Frage! Gewaltig finde ich immer die Spannung in (Übersetzung Buber/Rosenzweig) Jes 45,6f „ICH bins und keiner sonst: der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der den Frieden macht und das Übel schafft, ICH bins, der all dies macht.“ und Jer 23,23 „Bin ich ein Nahgott nur ... und ein Ferngott nicht auch?!“ Wie kann ich von diesem Gott sprechen ohne ihn – überspitzt formuliert – zu verniedlichen und aber auch ohne ihn zu einer eisigen Wüste verkommen zu lassen, von seiner positiven Zugewandtheit aber auch von seiner völligen Andersheit und Distanz zu uns.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Das Buch von Elie Wiesel über den mittelalterlichen jüdischen Gelehrten Raschi. Er

www.theologischekurse.at

spricht mit so warmen Worten von Raschi, als treuem Freund und verlässlichen Unterstützer bei den ersten Verstehensversuchen im Talmud. Ein echter Lehrer.

Welche Musik hören Sie gerne?

Derzeit lausche ich wieder sehr oft Monteverdi und T. Luis de Victoria mit ihrer Innigkeit und Kraft. Zuletzt bin ich auch auf John Adams gestoßen und neugierig geworden.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Da bin ich froh, wenn ich mit meinen Kindern einfach ein wenig im Freien „rumwerkeln“ kann.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Durch meine vielen Ortswechsel in den letzten Jahren bin ich eigentlich etwas „unbehaust“. In einem gewissen Sinne ist dies aber auch eine urchristliche Grunderfahrung. Grundsätzlich aber gilt: Dort wo miteinander in Ehrfurcht und Respekt gebetet und gesungen wird.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Da ich Jesus Sirach ja nicht mehr so leicht treffen kann, wäre ein Tag mit Peter Handke und eine gemeinsame Wanderung eine feine Sache.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Eine größere Gelassenheit und Konzentration auf Wesentliches.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!



Zur Person:

Ass.-Prof. Dr. Werner URBANZ, geb. 1974. Nach dem Studium der kath. Fachtheologie und selbständigen Religionspädagogik in Graz war er in der Diözese Gurk für 1 1/2 Jahre als Pastoralassistent in der Stadtpfarre St. Veit/Glan tätig. Seit 2003 ist er Universitätsassistent am Institut für Bibelwissenschaft des Alten und Neuen Testaments an der Katholischen Privat-Universität Linz. Weiters lehrt er Bibelwissenschaft an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz und an der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule Edith Stein in Salzburg. Schwerpunkte seiner Arbeit finden sich im Sirachbuch, dem Ezechielbuch und den Klageliedern. Seit 2004 lehrt er bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Altes Testament.

Die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Wir laden Sie ein, als Mitglied des Vereins der FREUNDE die THEOLOGISCHEN KURSE zu unterstützen, und Ihre Verbundenheit mit unserer Arbeit und unserem Bildungsangebot verbindlich zum Ausdruck zu bringen.

Mitglieder des Vereins der FREUNDE engagieren sich ideell für die Institution und unterstützen die THEOLOGISCHEN KURSE auch finanziell durch einen jährlichen Beitrag (30,- oder 60,- oder 90,-). Regelmäßigkeit macht Unterstützung nachhaltiger wirksam.

Neue Fernkurse und Kurse in Wien ab Herbst 2017

Ob interessiert oder suchend, wir laden Sie ein, im zweijährigen Theologischen Kurs über Ihren Glauben im Horizont von Kirche und Gegenwart nachzudenken und zu verstehen, was Sie glauben – und woran Sie zweifeln ... Lernen Sie, über den Glauben auf dem Niveau zu denken und zu sprechen, auf dem Sie auch sonst zu denken und sprechen gewohnt sind.

Informationsveranstaltungen:

Wien: Montag, 11. September 2017, 17.30 – 19.00 Uhr, Stephansplatz 3

Graz: Freitag, 29. September 2017, 15.00 – 16.30 Uhr
Bildungshaus Mariatrost, 8044 Graz, Kirchbergstraße 18

Salzburg: Samstag, 30. September 2017, 14.00 – 15.30 Uhr
St. Virgil Salzburg, 5026 Salzburg, Ernst Grein-Straße 14

Weitere Informationen:

www.theologischekurse.at/kursinwien und www.theologischekurse.at/fernkurs